

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei W. H. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Druck-
nachbar-Verkehr 7 Goldpf. Familienanzeigen u. Stellenge-
suche 5 Goldpf., auswärts 10 Goldpf. Bank- u. Anzeigen
12 Goldpf.; die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 35 Goldpf.
für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und
Wagen wird keine Gewähr übernommen. — Bei verspäteter
Bekanntmachung der Einzahlungsgebühren durch 5 Tage oder in Son-
ntagen wird der bewilligte Rabatt beseitigt. — Annahmestellen
von Anzeigen abends 5 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Nr. 205.

Freitag, den 21. November 1924.

96. Jahrgang.

Die Verhandlung gegen General Rathusius.

Das Kriegsgericht erkennt auf 1 Jahr
Gefängnis.

W. Biele, 20. Nov. Das Kriegsgericht, vor dem General Rathusius zu erscheinen hatte, begann die Verhandlungen um 1.30 Uhr. Der Verteidiger Rathusius, Rechtsanwalt Nikolai, wird von dem ebenfalls aus Biele gefahrenen Rechtsanwalt Jung unterstützt. Die Verhandlungen gegen Rathusius finden auf der Zitadelle der Festung Biele statt, deren Zugang militärisch besetzt ist und nur nach Vorweis einer Karte betreten werden darf. Um Störungen zu vermeiden, war Rathusius schon um 12 Uhr vom Untersuchungsgefängnis nach der Zitadelle übergeführt worden. Rechtsanwalt Nikolai brachte seinen Substitutionsbegehren mit. Der Anwalt des Publikums ist außerordentlich stark. Pünktlich um 1 1/2 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Sitzung und fordert das Publikum auf, Störungen zu unterlassen. Darauf wird Rathusius vorgeführt. Auf seiner Seite nimmt ein Gendarmeriehauptmann Platz.

Nach Feststellung der Personalien gibt der Angeklagte bekannt, daß Rathusius am 12. Mai 1921 in Bielefeld vom Kriegsgericht in Biele zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden sei, und daß der von Rathusius eingeleitete Einspruch rechtskräftig erloschen sei. Er beantragt, sofort in die Verhandlung einzutreten. Rathusius erklärt, daß er unschuldig sei. Nach der Beratung des Gerichtshofes befindet der Vorsitzende, daß der Einspruch angenommen und sofort in die Verhandlung eingeleitet werde.

Es werden im Anschluß daran die Belastungszeugen, sowie die von dem Verteidiger genannten drei Entlastungszeugen aufgerufen und die Anklageschrift vorgelesen. Danach bezeugt die Anklage auf den Feststellungen eines Diensthörs des Fabrikanten Wotte aus Roubair, in dessen Haus der General einquartiert war. Wotte war abwesend und hat nach dem Waffensstillstand, als er nach Roubair zurückkehrte, ein Verzeichnis aller derjenigen Gegenstände aufgenommen, die in seinem Hause fehlten. Diese Sachen seien nachts verpackt worden, und Rathusius sei auch nachts abgereist. Die Hausdurchsuchung in seiner Wohnung, die 1920 erfolgte, verlief erfolglos. Rathusius erklärte, daß er unschuldig sei, und die meisten Gegenstände, die abhandeln gekommen sein sollen, nicht einmal gesehen habe. Das Tafelgeschloß des Hauses Wotte sei von der Kommandantur requiriert worden. Der Requisitionsschein sei von der Kommandantur ausgehändigt. Dem Baden des Geschloßes seiner Truppen habe Rathusius nicht zugewilligt. Er erklärt, daß er keine Ahnung von allen den aufgeführten Gegenständen habe, die abhandeln gekommen sein sollen. Er habe aus Frankreich nichts nach Hause gebracht. In einer Mantelkiste habe er einmal zerlegene Gegenstände gesehen und bei dieser Gelegenheit seinen Untergebenen abgeholt, nichts aus dem Hause zu entfernen. Das Verhör dauerte kaum 15 Minuten. Als erster Belastungszeuge erscheint der Fabrikant Wotte aus Roubair.

Die Zeugenvernehmung.

W. Biele, 20. Nov. Der Zeuge Wotte erklärt, nachdem er festgestellt hat, daß er während des Krieges seine patriotische Pflicht erfüllt, er habe sein Haus unter Bewachung einer brave Frau zurückgelassen. Nach dem Waffensstillstand sei er zurückgekehrt und habe den Verlust festgestellt. Durch seine eigenen Verwandten bei der Befehlsgewalt habe er 1919 eine Hausdurchsuchung in der Koblenzer Wohnung des Rathusius beantragt, die in Anwesenheit eines seiner Vertrauensleute durchgeführt wurde, aber nichts Befindliches ergeben habe. Vielleicht habe der General die Sachen in Berlin in Sicherheit gebracht.

Verteidiger Rechtsanwalt Nikolai stellt hierauf einige Fragen, durch die festgestellt wird, daß Wotte schon am 13. Dez. 1918 nach Roubair zurückgekehrt sei und erst am 11. Januar 1919 Strafantrag stellte. Die Riste der fehlenden Gegenstände habe er sogar erst mehrere Monate später eingereicht. Zeuge muß auf Befragen angeben, daß er keine Anschuldigungen auf Grund von Gerüchten, die ihm von Hörsagen mitgeteilt wurden, erhoben habe. Er wird schwer in Verlegenheit gesetzt, als der Verteidiger ihn fragt, weshalb er nicht selbst zu der Hausdurchsuchung nach Koblenz gefahren sei, und wie er dazu komme, zu behaupten, daß die fehlenden Gegenstände nach Berlin transportiert worden seien. Rathusius wolle ja gar nicht in Berlin.

Dramatisch gestaltet sich das Verhör des folgenden Zeugen, des Chauffeurs bei Wotte, mit Namen Bar, der in Koblenz der Hausdurchsuchung der amerikanischen Polizei beigegeben hat, der erfolglos verlaufen ist. Diese Hausdurchsuchung endete damit, daß Bar erklärte, daß er nun feststellen müsse, daß Rathusius unschuldig sei, und daß sein Verdacht mehr ausgeprochen werden könne. Das Protokoll, das der französische Major Roufflet abgefaßt hat, ist verschwindend. Zeuge sagt, es habe die Feststellung der Unschuld nicht enthalten. Der Verteidiger betont mit Nachdruck, daß die Tatsache des verschwindenden Protokolls sehr merkwürdig ist.

Der nächste Zeuge Charles Riquier, von Beruf Gärtner, kennt den General überhaupt nicht. Er weiß von der Angelegenheit nur, was seine Frau ihm erzählte. Er behauptet, daß die Militärbehörde am 29. Nov. 1918 über den angeblichen Diebstahl unterrichtet. Zeuge ist sehr unsicher und antwortet ausweichend.

Als nächste Zeugin wird die Frau des bereits vernommenen Gärtners, Madame Riquier, vernommen, die die Bewachung des Industriebetriebs während des Krieges als Portierin verwaltete. Auch diese Zeugin kann, wie alle anderen Zeugen, nichts darüber ausagen, ob der General die fehlenden Gegenstände mitgenommen habe, als er den Ort verließ.

Als weiterer Zeuge wird der Kaufmann Bourgeois, ein Nachbar Wottes, vernommen. Er will ge-

Bayern und das Reich.

Der bayer. Ministerpräsident für föderative Gestaltung Deutschlands.

Eine bedeutende Rede Hells.

W. München, 20. Nov. Am Ende der heutigen Sitzung des bayerischen Landtags ergreift Ministerpräsident Hells das Wort zu längeren Ausführungen. Er erklärte in diesen u. a., er habe stets deutsche und bayerische Politik gemacht und nehme dasselbe für alle Mitglieder seiner Regierung in Anspruch. Das Ministerium des Innern müsse aus Gründen der Hochachtung und der Eigenständigkeit von Bayern aufrechterhalten bleiben. Auch die Aufrechterhaltung von innenstaatlichen Angelegenheiten sei eine staatliche wirtschafts-politische Notwendigkeit. Die bayerische Gesamtbevölkerung beim Vatikan sei ein äußeres Zeichen für die eigenständige Stellung Bayerns. Jeder Ministerpräsident, der hier einen Abbruch vornehmen würde, würde sich schwer an der Stellung Bayerns verfehlen. Auch das Reich könne nichts Besseres tun, als in allen Fragen der Außenpolitik auf die Meinungen der einzelnen Länder Rücksicht zu nehmen. Den Völkern und Gedanken an sich verwerfe er nicht, er würde es aber heute geradezu für ein Verhängnis für das deutsche Volk halten, wenn Deutschland in den Völkern und Gedanken hineingefalle.

In seinen weiteren Ausführungen betonte der Ministerpräsident die Notwendigkeit der Annahmeharmonie Daveses.

Zum Verhältnis Bayerns zum Reich sagte er u. a.:

Die bayerische Regierung legt den größten Wert darauf, daß der landsmannschaftliche Charakter in dem Fi-

zierkorps des bayerischen Kontingents gewahrt wird. Die bayerische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß es ein Fehler und eine Unfreundlichkeit gegen Bayern wäre, wenn die Infanterieschule nach Dresden verlegt würde. Wenn ich das föderative Reich vertritt, bin ich überzeugt, damit dem deutschen Volk und dem Deutschen Reich einen größeren Gefallen zu erweisen, als wenn ich mich gedankenlos auf den Boden der Weimarer Verfassung stelle. Ich stehe auf dem Boden der Denkschrift der bayerischen Staatsregierung und werde versuchen, wenn irgend möglich, in Verbindung mit der Reichsregierung für eine föderative Gestaltung des Reiches mich einzusetzen.

Der Ministerpräsident wandte sich schließlich scharf gegen jeden gewaltsamen Umsturz der Verfassung, dem er entschieden entgegengetreten werde. Er erklärte noch zu der Frage Monarchie oder Republik, er sei überzeugt, daß für das deutsche Volk die Monarchie die bessere Staatsform sei. Man dürfe jedoch in Berlin nicht glauben, daß in Bayern ein monarchistischer Putz angestrebt würde!

Zum Schluß der Rede betonte der Ministerpräsident: Wir wollen nicht eine klein-deutsche Politik treiben, sondern eine wahre gesamtdeutsche Politik, die den einzelnen Ländern ihre Freiheit beläßt, ohne daß dadurch das Reich gefährdet wird.

Eine Anleihe der deutschen Landwirtschaft

TU. London, 20. Nov. Der Manchester Guardian brachte gestern eine Unterredung mit dem zur Zeit in London weilenden Vertreter des Reichslandbundes, Baron von der Ropp. Dieser betonte zunächst die freundliche Aufnahme, die seine Bemühungen gefunden hätten, obwohl noch einige technische Schwierigkeiten zu überwinden seien, die sich aus dem Kurse des englischen Pfundes ergeben. Er gab dann eine Darstellung der gegenwärtigen Lage der deutschen Landwirtschaft und sagte, daß der Mangel an Betriebskapital die größte Schwierigkeit darstelle. Diese Kreditnot könne aus eigener Kraft nicht überwunden werden, da Deutschland keine ausreichenden Ertragsmittel habe. Infolgedessen war ein Zustand einetreten, der Anlauf zur schwersten Bedrohung gab, da die Landwirtschaft den größten deutschen Erwerbszweig und den wichtigsten Markt für die deutschen industriellen Erzeugnisse darstelle. Der Mangel an Kapital hindere die Entwicklung, deswegen sei die Reichslandbank gezwungen, Verluste zur Finanzierung ausländischer Kapitalien zu machen. Man wende sich an den englischen Geldmarkt, der so sehr in der Hoffnung auf Unterstützung durch die englische Kapital, sondern in der Annahme, daß ein Teil der in England angelegten deutschen Kapitalien auf diese Weise nach Deutschland zurückwandern würde. Eine solche Anleihe liege im englischen Interesse, da jede Stärkung des inneren Marktes in Deutschland eine Verminderung des deutschen Wettbewerbes auf dem Weltmarkt darstelle. Gleichzeitig würde eine Stärkung der deutschen Landwirtschaft die Kaufkraft Deutschlands auf dem Weltmarkt erhöhen.

Um die Erhöhung der Beamtengehälter.

TU. Berlin, 20. Nov. Heute vormittag 10 Uhr begannen im Reichsfinanzministerium Besprechungen über die Erhöhung der Beamtengehälter, zu denen um 11 Uhr Vertreter der Länder hinzugezogen wurden.

Weitere Mittel für die durch das Hochwasser Geschädigten.

W. Berlin, 20. Nov. Die preussische Staatsregierung hat, wie der Amtl. Preuss. Pressedienst meldet, heute die Summe von 1,65 Millionen Mark für die durch die Hochwasserkatastrophe geschädigten rheinischen Gebiete an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz überwiesen. Damit stellte die preussische Staatsregierung bis jetzt insgesamt 3 Millionen Mark in bar für diesen Zweck zur Verfügung.

Zur Unterfuchung des Falles Bartels.

W. Berlin, 20. Nov. Anlaßlich von im Zusammenhang mit dem Fall Bartels erschienenen Presseveröffentlichungen über die Geschäftsverbindungen der Preussischen Staatsbank mit dem Generaldirektor Kutlitz veröffentlicht der Amtl. Preuss. Pressedienst eine ihm von zukünftiger Seite zugekommene Mitteilung, nach der zwar eine Geschäftsverbindung der Preussischen Staatsbank mit dem Bankhaus von Stein, dagegen nicht mit Kutlitz bestand. Das Bankhaus Stein habe, wie viele andere Berliner Banken, bei der Preussischen Staatsbank den Lombardkredit in Anspruch genommen, dessen Abwicklung schon seit Monaten betrieben werde. Unwahrscheinlich sei es, daß ein Beamter der Preussischen Staatsbank einen Aufsichtsratsposten in einer der Kutlitz'schen Unternehmungen innegehabt habe, was insbesondere auch für den Geh. Finanzrat Madensky gelte.

Die Einführung der Regiestanten.

Ein Abkommen zwischen der Regierung und der Reichsbahn-Gesellschaft.

W. Berlin, 20. Nov. Mit der Regie ist von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ein Abkommen über die Einführung der Regiestanten abgeschlossen, in dessen Ausführung bei allen Rassen der bisher von der Regie betriebenen Strecken der nachstehende Anschlag angebracht worden ist:

Die von der ehemaligen französisch-belgischen Eisenbahnregie herausgegebenen Regiestanten im Werte von 5 Franken und darunter werden vom 24. Nov. bis 15. Dez. von den Rassen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft des besetzten Gebietes eingeführt. Die Regiestanten im Werte von über 5 Franken löst der Abwicklungsdienst der Regie selbst ein. Die Einführung erfolgt in Reichsmark zu dem von der Rheinlandschiffahrtskommission bestimmten Umrechnungskurs. Der erste Kurs ist 4,488 Franken für 1 Reichsmark oder 1 Billion Papiermark. Mit Ablauf des 15. Dez. wird die Einführung geschlossen.

Eine Mitteilung der Regie-Abwicklungsstelle.

Essen, 20. Nov. Die Abwicklungsstelle der französisch-belgischen Eisenbahnverwaltung teilt der Industrie- und Handelskammer zu Essen mit, daß alle Entschädigungs- und Frachterstattungsanträge bis zum 27. Nov. d. J. bei dem Service de Liquidation behandelt werden. Ab 28. Nov. 1924 wird diese Stelle nach Mainz verlegt. Die Liquidationsstelle ist im Reichsbahndirektionsgebäude in Essen in den Zimmern 121 bis 138 untergebracht.

Der Gilbert-Brief.

Der Generalagent für Reparationszahlungen Gilbert hat an den Reichsfinanzminister Dr. Luthke ein Schreiben gerichtet, das, so kurz es ist, doch nicht allein der Uebertragung in unser geliebtes Deutsch, sondern darüber hinaus auch noch eines langen Kommentars bedarf, wenn man es verstehen soll. Einstweilen ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß die Reichsregierung es noch nicht ganz richtig verstanden hat und sich eifrige Mühe gibt, das geheimnisvolle Bild zu enthüllen, das Herr Gilbert vor ihr errichtet hat. Die Geschichte ist an sich ganz einfach: Der Sinn des Londoner Abkommens bestand darin, daß der Abfluß des Geldes aus Deutschland durch das Transfer-Komitee kontrolliert werden sollte, um zu verhindern, daß zu viel Devisen aus Deutschland abfließen und infolgedessen auf Grund der Kriegsschuldabragungen eines Tages unsere Währung wieder ins Wanken gerät. Deswegen war bestimmt worden, daß die Gesamtleistung Deutschlands in einen festen Betrag zusammengefaßt werden sollte, aus dem dann die Gegner alle ihre Forderungen zu befriedigen hätten. Nach welcher Schlüsselzahl, das ging uns nichts an, wir hatten nur die Aufgabe, eine bestimmte Anzahl von Milliarden auf den Tisch des Hauses zu legen. Weil man sich aber doch faule, daß der Überlaß, dem die deutsche Wirtschaft in den letzten Jahren unterzogen worden ist, zu schwer war, um sofort die Neubildung des Wutes zu ermöglichen, sollte uns eine Ktempause bewilligt werden, so daß wir in dem ersten Jahre nur eine Milliarde — davon 800 Millionen auf Grund der internationalen Anleihe — zu zahlen hätten, im zweiten Jahre noch nicht viel mehr. Und zwar waren von uns diese Beträge an das Reparationskomitee und seine Organe abzuführen.

Nicht lange dauerte es, daß England sich eine Extravergütung und die 20prozentige Abgabe auf Grund des Recovery-Akt wieder einführen, und unmittelbar darauf ist Frankreich diesem neuen Beispiel gefolgt. An amtlichen deutschen Stellen wurde damals zwar versichert, daß sei im Grunde ziemlich gleichgültig, bedeute eigentlich nur eine etwas komplizierte Umrechnung, denn diese 26 Prozent würden von der deutschen Regierung den deutschen Exporteuren vergütet und der deutschen Regierung wieder bei der Begleichung der Jahreszahlungen angerechnet. Ganz so lagen nun freilich die Dinge nicht, es blieb auch zu bedenken, daß in dieser Sonderabgabe eine Schikane lag, die den deutschen Export mit einer Extrastener belasten sollte, die zum mindesten als moralischer Vorrat wirken konnte, weil sie nicht nur den deutschen Exporteuren, sondern auch den ausländischen Importeuren deutscher Waren zu einer doppelten Buchführung zwang, die zudem umständlich war und infolgedessen den Wettbewerb fremder Industrien erleichterte. Die eigentliche Absicht der Engländer und nach ihnen der Franzosen war natürlich, diese Devisen aus den deutschen Waren erst einmal in die Hand zu bekommen, sich also von dem Transferagenten unabhängig zu machen und es ihm dann zu überlassen, wie er mit dem Rest umgehen wollte. Zahlungen fertig werden konnte. Der ganze Stof richtete sich also deshalb in seinen Wirkungen unmittelbar gegen das Londoner Gutachten, die Repräsentanten des ganzen Londoner Systems durften es sich also nicht gefallen lassen, daß ihnen der Aufbau ihrer Organisation auf diese Weise erschlagen wurde.

Das hat Owen Young denn auch sehr rasch begriffen, und als der erste Protest Deutschlands nach Paris ging, hat er gleichzeitig von sich aus sehr scharfe Verwahrung gegen die Absichten der französischen Regierung eingelegt. Ob der jetzt bekannt gewordene Brief des Generalagenten in derselben Linie liegt, das ist zunächst noch nicht genau festzustellen. Aus ihm ergibt sich nur, daß an sich der deutschen Regierung das Recht zuzustehen, fernerhin die deutschen Exporteure zu entschädigen, dieses Recht steht dem Generalagenten für Reparationszahlungen zu, der bis auf weitere Entscheidungen, vom Transferkomitee ermächtigt ist, Zahlungen auf Grund der 26prozentigen Abgabe zu leisten. Die deutsche Regierung ist also jetzt ausgeschaltet, der deutsche Exporteur hat es mit dem Reparationsagenten zu tun, wodurch seine taktische Lage zweifellos nicht verbessert wird. Zudem wird auch ausdrücklich erklärt, daß diese Zahlungen nur bis auf weiteres erfolgen sollen; sie können demnach jeden Tag eingestellt werden, auf Grund einer doppelten Möglichkeit. Entweder die fremden Regierungen verzichten auf diese Sondersteuer oder die deutschen Exporteure müssen die Abgabe aus ihrer eigenen Tasche zahlen, was so gut wie die Vernichtung der ganzen deutschen Ausfuhr bedeutet, damit gleichzeitig aber auch den Londoner Plan ins Leben zu führen. Wie sich das der Generalagent vorstellt, darüber schweigt er sich aus. Man erhält aber

Preis und Lohn.

Eine Rundgebung der Deutschen Industrie.

vielleicht einen Anhaltspunkt, wenn man sich vergegenwärtigt, daß gerade im Augenblick die Handelsvertragsverhandlungen Deutschlands mit Frankreich und mit England in ein kritisches Stadium getreten sind, weil Deutschland mit allem Nachdruck die Befestigung der Abrogation verlangt. Der Brief des Generalagenten kann eine moralische Unterstützung der französischen Unterhändler bedeuten. Wir wollen das vorläufig noch nicht annehmen. Wenn es auch nicht glauben, daß eine Vorwegnahme des vierten Teiles aller aus dem Auslande stammenden Devisen gleichzeitig eine Verminderung der ganzen deutschen Kriegsschuldung um mindestens ein Viertel bedeutet und daß dann nicht daran zu denken ist, die Kriegsschuldung auch nur annähernd in den Grenzen des Londoner Ultimatums zu halten, wenn nicht gleichzeitig der eben erst mühsam aufgebauten deutschen Währung der Boden entzogen werden soll.

Die Bergarbeiterverbände zu den Lohn-Verhandlungen.

Eine Rundgebung.

Die vier Bergarbeiterverbände haben in einer gemeinsamen Konferenz vom 20. November d. J. nochmals zu den schwebenden Lohnverhandlungen im Bergbau Stellung genommen. Es wurde festgestellt: Die ablehnende Haltung in der Lohnfrage seitens der Arbeitgeber hat eine starke Verunsicherung und auch Erbitterung in der Bergarbeiterschaft hervorgerufen. Das letztere ist aus rein menschlichen Gründen wohl verständlich, da doch die Löhne in einem viel zu niedrigen Verhältnis gegenüber den Lebensunterhaltungskosten stehen. Die Erklärung der Arbeitgeber in Nr. 273 der Bergwerkszeitung vom 19. November als eine Provokation der Bergarbeiter empfinden werden, indem sie mittelst einer nicht annehmbaren Schiedsordnung, der eine Lohnverbesserung vorsteht, nicht annehmen. Eine solche Schiedsordnung muß auf das schärfste zurückgewiesen werden. Wir erwarten, daß die verantwortlichen Stellen alles tun, um diesen Widerstand der Unternehmer zu brechen.

Die falsche Ansicht der Unternehmerpresse, als sei die Lohnbewegung aus wirtschaftlichen Gründen eingeleitet, weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück. Eine betrieblige Behauptung ist auch unwahr. Schon am 3. Oktober fand eine Besprechung der Bergarbeiterverbände über die Lohnfrage im Bergbau statt, worüber die Öffentlichkeit und auch die Reichsregierung einsehend unterrichtet wurden. Die damals erhobte Bedenken des Reallohnens durch die Aktion der Reichsregierung trat im Laufe des Monats Oktober nicht ein. Infolgedessen wurde in einer Sitzung vom 20. Oktober die Kündigungsfrist der Lohnverträge und in den einzelnen Betrieben entsprechende Lohnforderungen eingeleitet.

Darum protestieren wir nochmals gegen die Unterstellung, als sei die Lohnbewegung eine politische Wahlmanöver. Einwandfrei geht aus den bisherigen Darlegungen hervor, daß die Lohnbewegung im deutschen Bergbau schon eingeleitet war, ehe der Reichstag aufgelöst wurde.

Die Bergarbeiterorganisationen werden unbestimmt um die Anträge und das Verhalten der Arbeitgeber in der Lohnfrage darauf bestehen, daß unter allen Umständen für die in den letzten Monaten eingetretene Verunsicherung der Lebensunterhaltungskosten eine Lohnverbesserung gegeben wird.

Verband der Bergarbeiter Deutschlands.
Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter Deutschlands.
Gewerkschaft S. D., Abteilung Bergarbeiter.
Polnische Berufsvereinigungen, Abteilung Bergarbeiter.

Dochum, 19. Nov. In den letzten Tagen fanden im Dochumer Kreis mehrere vom Gewerkschaftsrat christlicher Bergarbeiter einberufene Bergarbeiterversammlungen statt, die sich mit der kritischen Lage der Wirtschaft und mit der Notlage der Bergarbeiter ausgiebig beschäftigten. Es wurde ein eingehender Bericht über die Lohnverhandlungen im Bergbau gegeben, die bekanntlich am Freitag geschlossen sind. In den Versammlungen wurde die Haltung der Bergarbeiter entschieden beurteilt. Es wurde ihnen zum Vorwurf gemacht, daß sie gar kein Verständnis für die Not der Bergarbeiter, die jahrelang unter den größten Entlassungen die schwersten Opfer für das Vaterland und das deutsche Wirtschaftsleben gebracht, hätten. In allen Versammlungen wurden nachdrückliche Entschlüsse gefaßt, welche dem Reichsarbeitsminister ausgedrückt sind, angenommen:

Versammlung nimmt Kenntnis von der Entwicklung der Lohnverhandlungen im Bergbau und verurteilt aufs schärfste die Stellungnahme der Arbeitgeber, die jeden Menschlichkeitsgedanken verwerfen. Sie erwarten, daß die Regierung resp. das Reichsarbeitsministerium den Bergarbeitern durch einen Schiedspruch gerecht wird.

Ferner verlangt die Versammlung, daß das Washingtoner Abkommen ratifiziert wird.

Die pfiffige Tili.

Ein humoristischer Filmroman von Edmund F. Sabott.
Copyright by Carl Dunder 1923.

(Nachdruck verboten.)

5) Und der Fremde hob mit liebenswürdiger Geste das Glas gegen den Direktor, der sprachlos seinen Tischnachbarn anstarrte. Schließlich auch der Direktor, der schief und machte ein Gesicht, als fürchte er, daß der Fremde das Glas nicht ganz klar sei. Er rief nach dem Kellner und ließ ein Glas Roséat bringen.

Da bereits ein leeres Glas auf dem Tische stand, hielt der Fremde es für geboten, dem Direktor zu erklären, bevor dieser das Glas an die Lippen führte: „Ich rate Ihnen dringend, in Ihrem Alter noch nicht so viel zu trinken. Der Alkohol fördert einen leichtsinnigen Lebenswandel, vor dem Sie sich hüten sollten, er führt auch die Verdauungsorgane, wie Ihnen bekannt sein dürfte!“

Dem also Ermahnenden schwellte die Barmherzigkeit: „Herr, ich verbitte mir Ihre Ratsschläge!“ Der Direktor blickte zwar noch keine Stimme, aber ein elementarer Ausbruch war nach den unliebsamen Erlebnissen dieses Tages nicht bevorstehend.

Der Fremde lächelte zerknirschend und nachsichtig, schüttelte in milder Mißbilligung den Kopf. Aber er verhielt sich nun schweigend. Der Kellner schob ihm herbei und servierte für Parker die Suppe, deren Duft angenehm in die Nase fiel.

Parker hatte die Gewohnheit, einen Blick in die Zeitung zu werfen, während er die Suppe kostete; heute aber konnte er diese Pflicht nicht zur Ausführung bringen. Der Fremde zog seinem Nachbarn die Zeitung fort und bemerkte mit schmerzlicher Seelenruhe:

„Beim Essen darf man nicht lesen! Das stört die gedankliche Nahrungsaufnahme und eine geregelte Verdauung.“

Sei es nun, daß Parker die Nützlichkeit dieser Behauptung einnahm, oder es vielmehr, sich während des Essens nicht zu ärgern, er vertiefte sich schweigend in seine Suppe.

Der Fremde trank abermals einen Schluck Wein, wobei er nicht verfehlte der Gesundheit Parkers zu

Durch die gegenwärtige Wirtschaftslage sind seit einigen Wochen die für die deutsche Wirtschaft ausschlaggebenden Fragen auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik wiederum in den Vordergrund der Erörterungen gestellt. Deshalb haben sich der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in einer gemeinsamen Sitzung ihrer Hauptauschüsse für die Pflicht, als die berufene Vertretung der gesamten deutschen Industrie auf folgendes hinzuwirken:

Zu einer richtigen Beurteilung der gegenwärtigen Wirtschaftslage kommt man nur dann, wenn man sich immer wieder vergegenwärtigt, daß Deutschland durch die Kriegs- und Nachkriegszeit, durch die Erschöpfung aller Kräfte in der Verteidigung des Vaterlandes, durch Maßnahmen der Sieger sowie durch den Verfall seiner Währung ein verarmtes Land geworden ist. 1½ Millionen kräftiger Männer hat der Krieg dahingerafft, 15 Prozent unserer Getreide- und Kartoffelerzeugung sind verloren, Industriegebiete, deren Vorrat für Deutschlands wirtschaftliche Bedeutung von besonderer Wichtigkeit waren, sind verloren. Das Volkseinkommen und das Volkseinkommen sind halbiert. Das Spartkapital ist verschwunden. An Stelle von Auslandsguthaben ist eine immer wachsende Verschuldung an das Ausland getreten, gleichzeitig mit der Verpflichtung, dem ausländischen Gläubiger jährlich in die Millionen gehende Zahlungen zu leisten.

Dies sind die Ursachen der gegenwärtigen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Not des deutschen Volkes, dies die Gründe für den Druck auf unsere Lebenshaltung.

Diese Ursachen werden vermehrt durch eine fortschreitende Wirtschaftskrise als Folge falscher Innenpolitik.

Eine fehlerhafte Steuerergänzung, eine alle Kreise der Bevölkerung schwer belastende Höhe der Verkehrssteuern, die unterbindet den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und verhindert eine merkbare Senkung des heute zum Teil noch über den Weltmarktpreisen liegenden Standes unserer Warenpreise.

Es ist deshalb zunächst festzustellen, daß die jetzt veröffentlichten Steuerminderungen

die im Reichsverband der deutschen Industrie zusammengefaßten letzten Kreise der Wirtschaft tief enttäuscht haben. Die Industrie erwartet eine viel umfangreichere Steuerreform. Die Steuerfrage muß der Lage der Wirtschaft entsprechend vielmehr ermäßigt, die Steuererträge und die Finanzverwaltung wesentlich vereinfacht werden. Die „brutalen“ Steuernotgesetze vom Dezember 1923 müssen baidig beseitigt werden. Im einzelnen wird folgendes verlangt:

Die Umsatzsteuer muß noch viel mehr ermäßigt, der Export viel mehr begünstigt werden. Die Zugsteuer und ähnliche Steuerarten, wie z. B. die Anzeigensteuer und dergl., müssen noch viel weiter abgebaut werden.

Die Einkommen- und Körperschaftsteuer muß nach Ablauf des Jahres 1924 richtig veranlagt werden. Im Jahre 1925 dürfen die Vorauszahlungen nicht mehr in der bisherigen Art erhoben werden. Die Vermögenssteuer muß nach ganz anderen Bewertungsgrundsätzen gestaltet werden.

Die Gewerbebesteuerungen sind unter allen Umständen zu ermäßigen.

Der Finanzausgleich zwischen Reich, Staaten und Gemeinden bedarf einer gründlichen Ueberprüfung. Jede Defizitierungspolitik muß dabei unterbunden werden.

Bei den Eisenbahngütertarifen

ist eine allseitige weitere Ermäßigung um mindestens 15 Prozent dringend erforderlich. Die derzeitige Tariflage ist für die Wirtschaft auf die Dauer untragbar. Von besonderer Bedeutung ist, daß hierbei auf die Ausnahmetarife in ge-

hem Maße unter Nachholung bisheriger Unterlassungen mit Berücksichtigung werden, und daß das Verhältnis der einzelnen Tarifklassen untereinander und zu den Stückgutklassen dem der Vorkriegszeit wieder angenähert wird. Auch hier wäre es verfehlt, aus der kapitalarmen deutschen Wirtschaft durch das Monopol, das die Reichsbahngesellschaft besitzt, Kapital herauszupressen und durch eine vorübergehende Ueberhörschwäche falsche Anschauungen im In- und Auslande zu erwecken.

Die Erfüllung dieser Forderungen ist eine der ersten Voraussetzungen für die Preisentung. Die deutsche Regierung stimmt mit der Regierung durchaus überein, daß ein Preisabbau notwendig und durch eine Verbilligung von Produktion und Verteilung vor allem der Export zu fördern ist.

Nichts aber wäre verhängnisvoller, als das deutsche Volk gerade in der gegenwärtigen Stunde über die wahren Ursachen der Preisbewegung zu täuschen und den Ursachen zu erweisen, als könne mit unzulänglichen Mitteln die Lage der gesamten Wirtschaft erleichtert werden. Dabei erkennt die Unternehmerschaft es durchaus als die Pflicht aller an Produktion und Verteilung beteiligten Kreise an, die an sich so notwendige und mit allen geeigneten Mitteln zu fördernde Neubildung des Betriebskapitals nicht etwa auf den wirtschaftlich falschen Weg eines starren Festhaltens des derzeitigen Preisstandes zu erreichen.

Aber auch bei schnellen und weitgehenden Maßnahmen auf den erwähnten Gebieten würde ein Versuch, die Preise herabzusetzen, ergebnislos bleiben müssen, wenn auf der anderen Seite durch eine schematische Verkürzung der Arbeitszeit oder durch ein die Notwendigkeiten der deutschen Wirtschaft vernachlässigendes Hinaufstreben der Löhne die Produktion vermindert würde. Alle bei der Produktion mitwirkenden Kräfte müssen fest entschlossen sein zur höchsten technischen und beruflichen Mehrleistung. Die Herbeiführung erträglicher Preisverhältnisse sowie die Erfüllung der von Deutschland übernommenen Verpflichtungen wäre bestimmt unmöglich, wenn die Arbeitsleistung des deutschen Volkes hinter der der Vorkriegszeit zurückbliebe. Deshalb kann auch internationalen Verbindungen nicht ausgemittelt werden, wenn dadurch die Selbsthaltung der Vorkriegszeit unmöglich gemacht und obenbrein eine internationale Kontrolle der deutschen Arbeitsverhältnisse zugelassen würde.

Wenn sich Unternehmer und Arbeiter, Regierung und Volk in diesem Gedanken zusammenfinden, dann wird sich auch eine

befriedigende Lösung der Lohnfrage

erreichen lassen. Die deutschen Unternehmer lehnen den Vorwurf ab, daß sie eine kurzfristige Politik des Lohnendrucks treiben wollen. Bei den derzeitigen Wirtschaft- und Währungsverhältnissen und bei der Preislage auf dem Auslandsmarkt ist eine Erhöhung des Reallohnens ohne schwerer Schädigung der Arbeiter nur durch eine Verbilligung der abzurufen Produktionskosten zu erreichen. Wenn die deutsche Industrie deshalb an dieser Stelle immer wieder die Forderungen nach einer Ausgestaltung unseres Steuerwesens und unserer Verkehrssteuern aufstellt, so treibt sie damit gleichzeitig die allein wirksame Lohnpolitik für ihre Arbeiter. Denn ein Sinken der Preise als Erfolg dieser Politik bedeutet automatisch eine Erhöhung der Reallohn. Ein Hinaufstreben des Lohnniveaus dagegen würde mit weiterer Vertiefung der deutschen Produktion die Wirtschaftskrisis nur verschärfen.

Die im Reichsverband der Deutschen Industrie und in der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände zusammengefaßte Unternehmerschaft richtet an das gesamte deutsche Volk die dringende Mahnung, sich stets dieser Zusammenhänge bewußt zu bleiben und sich nicht

gleich er in dessen nicht begriffen hatte, um was es sich eigentlich handelte, holte er Luft und meckerte eine Diskontinuität zweimal hinauf und herunter und zog sich dann, noch immer nicht ganz beruhigt, zurück. Tili! Tili! nahm wieder Platz und war bis Parkers dröhnenden Gelächter verfallen war. Man sah ihr die Verwirrung darüber an, daß ihr die Täuschung, dank dem schattenspendenden Vorhang, so gut gelungen war.

„Wie kommen Sie denn nur in aller Welt in diesem Lärm hierher?“ fragte der Direktor endlich. Tili! berichtete kurz und sachlich, daß Sie zunächst nach Hause gegangen sei und sich dort mit Hilfe der Reinigungsfrau, ihres Bruders „vermännlicht“ habe. Dann sei sie auf ein Glas hinausgegangen zum Keller und habe dort erfahren, daß Parker noch nicht in die Stadt zurückgefahren sei. Sie hätte nun in einem Auto, trotz der schwerwiegenden finanziellen Bedenken, gemacht.

„Na — und das übrige wissen Sie ja!“ „Nur zu gut!“ Sie fand wirklich hartnäckig! erkannte Parker an, und in seinem Tone lag eine gewisse Bewunderung vor der Kindheit dieses blonden Wunders, den jetzt allerdings eine gewisse Entstellung, die ganz und gar nicht zu dem frischen Gesichtchen paßte. „Nebenbei weiß ich nicht, wo ich meine Augen hatte, daß ich Ihren schneidenden Saarschmuck nicht gleich als falsch erkannte.“

„Lassen Sie Ihr Essen nicht kalt werden!“ mahnte Tili! und nippte an ihrem Wein.

„Ich baule Ihnen verbindlichst, daß Sie mit endlich meine „Wessereien“ gestatten.“

Tili! lachte, und Parker bezeugte diesmal ihren nichtlichen Nachbarn.

„Ich hoffe, Ihnen endlich den Beweis erbracht zu haben, daß ich alle Eigenschaften habe, die Sie von einer Filmchauffiererin verlangen. Ich bitte Sie nun nochmals um eine Rolle!“

Es machte Parker Vergnügen, das Mädchen mit Ausflüchten hinzuhalten.

„Sie haben noch nicht den Beweis erbracht, daß Sie auf der Leinwand ebenso hübsch aussehen, wie Sie es in Wirklichkeit sind!“

„Das lassen Sie meine Sorge sein!“ verwies ihn Tili! ungeduldig. „Am übrigen kommt es hierbei doch

durch Schlagworte über die wahre Lage hinwegtäuschen zu lassen. Die deutsche Regierung kann der Unterstützung der Unternehmerschaft bei der Aktion zum Abbau der Preise sicher sein. Sie muß sich aber bewußt bleiben, daß die Ursachen für den geringen Erfolg ihrer bisherigen Maßnahmen nicht in mangelndem guten Willen, sondern in der Unzulänglichkeit dieser Maßnahmen selbst liegen.“

Die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau am 25. November.

v. Dortmund, 20. Nov. Der Termin für die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrgebiet ist vom Reichs- und Staatskommissariat auf den 25. Nov. festgelegt worden.

Die Arbeitszeitrage.

TU. Berlin, 20. Nov. Ein Ausschuss des Reichswirtschaftsrates untersucht gegenwärtig im rheinisch-westfälischen und im oberdeutschen Industriegebiet die Frage, in welchen Betrieben aus sozialen Gründen der Achtstundentag streng durchzuführen ist. Von dem Gutachten des Reichswirtschaftsministeriums wird die endgültige Gestaltung der Arbeitszeitorfrage abhängen, die zusammen mit einer neuen Schlichtungsordnung baldmöglichst dem neuen Reichstag vorgelegt werden.

Vom Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft.

v. Berlin, 20. Nov. Die Beratungen des Verwaltungsrates der Reichsbahn-Gesellschaft haben heute bis in die frühen Abendstunden gedauert und werden am Samstag fortgesetzt. Morgen findet eine Sitzung des Tarifausschusses und des technischen Ausschusses statt. Das Ergebnis der Vorbesprechungen der Ausschüsse wird dem am Montag, den 24. d. M. zusammen tretenden Plenum des Verwaltungsrates unterbreitet werden.

Kamel zum österreichischen Bundeskanzler gewählt.

TU. Wien, 20. Nov. Die neue Regierung Kamel ist heute vom Nationalrat mit 91 der Christlich-Sozialen und Großdeutschen gegen 60 Stimmen der Sozialdemokraten gewählt. Die Sozialdemokraten hatten keine Stimmzettel abgegeben. Die neuen Minister wurden nach Unterbrechung der Sitzung des Nationalrates vom Bundespräsidenten vereidigt, worauf ein Ministerrat stattfand.

Das Programm der neuen Regierung.

TU. Wien, 20. Nov. Als heute anlässlich der Wahl der neuen Regierung Kamel der Name des Reichsministers Baugoin im Nationalrat verlesen wurde, erlitten von den Vätern der Sozialdemokraten lebhafteste Mißtraue. Die Abgeordneten der Mehrheitsparteien veranlaßten hierauf eine Gegenkundgebung für Baugoin, die in stürmischen Applaus ausklang. Nach der Wahl wurde die Sitzung unterbrochen.

Die neue Regierungserklärung, die heute nachmittags verlesen wurde, enthielt zunächst das absolute Bekenntnis zu dem Programm Dr. Seibels. Dr. Kamel verwies darauf, daß seine Regierung die Stabilität der österreichischen Krone, sowie das Gleichgewicht des Staatshaushaltes zu wahren gedenkt. Wesentlich des Sanierungsprogramms steht die neue Regierung auf dem Standpunkt, daß in erster Reihe das Verwaltungs- und Finanzreformprogramm erledigt werden müsse. Die Bundesfinanzen müßten nach Auffassung des neuen Finanzministers Alzer einer Neuorganisation unterworfen werden. Der Minister des Inneren, Dr. Matzka, erklärte bezüglich der auswärtigen Politik, daß das alte Verhältnis zu den Nachbarländern, insbesondere zu Deutschland, aufrechterhalten werden müsse. Er werde bestrebt sein, dieses gute Verhältnis noch weiter zu vertiefen.

Am 7. Uhr fand ein Presseempfang beim neuen Bundeskanzler statt. Der bisherige Außenminister Dr. Grünberger soll den Gesandtschaftsposten in Paris erhalten.

Eine neue Abrüstungskonferenz?

TU. Paris, 20. Nov. Nach einer Meldung des „Daily Express“ aus New York ist man in maßgebenden Washingtoner Kreisen, daß der Reichstag Englands, die Aussprache über das Genfer Protokoll aufzuheben, Coolidge wahrscheinlich dazu veranlassen werde, eine neue Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen zu Wasser und zur Luft einzuberufen. Im Verlauf dieser Konferenz würden die Mächte auch über die Abänderung internationaler Verträge und der Statuten des Gerichts-

nur auf eine Probeaufnahme an, und die werde ich schon auf bestehen! Darauf können Sie sich verlassen!“

Parker hob den Kopf und machte ein ernstes Gesicht: „Wir wollen mal ein vernünftiges Wort miteinander reden, Fräulein Tili!“

„Das ist auch mein Wunsch!“

„Gut! Ich muß Sie zunächst bitten, nicht gleich wieder ungeduldig zu werden.“

Er hob sein Glas, und Sie stiegen an, sahen einander in die Augen.

„Seien Sie im voraus versichert, daß ich Ihnen helfen will. Ihrem Engagement, wenigstens für eine bedeutende Rolle, stehen aber immer noch gewisse Schwierigkeiten im Wege, selbst dann, wenn ich annehme, daß Sie das Zeug zu einer vollendeten Filmchauffiererin in höchstem Maße besitzen.“ Er lächelte: „Und Sie werden hoffentlich selbst nicht glauben, daß Sie diesen Beweis schon vollkommen erbracht haben!“

Tili! riefte und forderte ihn auf:

„Geben Sie mal wieder ein bisschen!“

Parker tat es und sprach dann weiter: „Sie werden wissen, daß fast jede Filmgesellschaft einen festverpflichteten „Star“ hat —“

„den kann man stechen!“ fügte Tili! ein.

„Versuchen Sie's lieber nicht!“ rief Parker lachend. „Wir haben Mia Roma als fast unbekannte Anfängerin vor anderthalb Jahren engagiert und sie mit einem ungeheuren Meßmannaufwand in die Öffentlichkeit gebracht. Diese Meßmann kostete Geld, Geld und nochmals Geld. Mia Roma ist nun beim Publikum beliebt und wir können das Meßmannkonto endlich ein wenig „nass“ lassen. Wollte ich nun Sie engagieren, so würde Mia Roma sofort zu einer anderen Firma gehen, und diese würde dann den Vorteil der von uns bezahlten Meßmann einheimen. Wir hätten also das zweifelhafte Vergnügen, mit einer kostspieligen Meßmann für Sie von neuem zu beginnen. Deshalb darf ich Ihnen, trotz meines besten Willens, nichts anderes versprechen, als Sie vorerst in ganz kleinen Rollen zu beschäftigen, wo Sie ja auch erst mal eine Talentprobe ablegen können. Vielleicht bietet sich in nächster Zeit Gelegenheit, eine Rolle zweiten oder dritten Grades mit Ihnen zu besetzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für Politik, feuilleton und Handel: Dr. H. Miedel; für Lokales, Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Gente; für Provinzielles, den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Emil Schwind; für Inserate und Ankündigen: Emil Willig, sämtlich in Bochum.

Erdheim & Co.
Bochum Kortumstr. 10

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 21. Nov.

Wichtige Konferenz im Preussischen Justizministerium.

Am 14. und 15. d. M. fand im Preussischen Justizministerium die Zusammenkunft der Generalstaatsanwälte und der Präsidenten der Strafvollzugsämter Preussens statt. Den Gegenstand der Besprechungen bildeten, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, u. a. die Folgen, die sich aus der Umgestaltung der Strafrechtsprechung durch die Verordnung über Gerichtsverfassung und Strafrechtsplege vom 4. Januar d. J. für die Organisation der Staatsanwaltschaft und die von ihr bei der Anwendung der Verordnung zu beachtenden Richtlinien ergeben, ferner Fragen des Strafvollzugs (insbesondere die Ausgestaltung des Arbeitsbetriebs und der progressiven Strafvollstreckung) und endlich die Frage, in welcher Weise nach der Entlassung der Strafgefangenen ihre Wiedereinordnung in das bürgerliche Leben erleichtert werden kann.

Die evangelischen Kirchenwahlen finden in Bochum am 25. Januar 1925 statt. Zur Wählerliste muß sich jeder Wahlberechtigte schriftlich oder mündlich anmelden, dafür stehen nur noch 3 Tage zur Verfügung: Freitag, Samstag und Sonntag nach dem Gottesdienst von 11 Uhr ab. Die Mitglieder der kirchlichen Vereine sind ebenfalls bereits eingetragen und beantragen für sich allein das Recht, aus ihrer Mitte heraus die Kirchenvertretung aufzustellen, obwohl sie nur einen gewissen Prozentsatz der Gesamtzahl der Gemeindeglieder ausmachen. Dies Vorhaben stellt entschieden eine Verletzung der von der neuen am 1. Oktober d. J. in Kraft getretenen Kirchenverfassung gewährten Rechte. Kein Mitglied der evang. Kirche, das das Wahlalter von 24 Jahren erreicht hat, verläumde, sich anzuwenden. Niemand darf durch List oder Trug sein Wahlrecht verfehlen.

Der Verschieber Kindertransport. Der für Samstag, 22. d. M., vorgesehene Transport der Kinder in das Kinderheim des Landkreises Bochum in Rotenfelde muß infolge geheimer Reparaturen im Kinderheim auf Montag, 24. November 1924, verschoben werden. Die Abfahrtszeiten bleiben unverändert.

Die Gewährung von Darlehen zur Aufrechterhaltung ihrer Existenz an ausgemietete und verdrängte Angehörige der Berufsstände von Rhein und Ruhr. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete hat unterm 18. Sept. 1924 Richtlinien über die Gewährung von Darlehen zur Aufrechterhaltung ihrer Existenz an ausgemietete von Rhein und Ruhr herausgegeben. Voraussetzungen für die Gewährung eines Darlehens ist, daß

- a) der Ausgemietete oder Verdrängte vor seiner Ausweisung oder Verdrängung im besetzten Gebiet eine selbständige Existenz gehabt hat, und
- b) seine Existenz infolge der Ausweisung oder Verdrängung vernichtet oder so geschädigt ist, daß der Ausgemietete oder Verdrängte bei der Rückkehr in das besetzte Gebiet seine Existenz nicht aufrechterhalten kann.

Den Ausgemieteten und Verdrängten sind solche Personen gleichzustellen, die, ohne ausgewiesen oder verdrängt zu sein, aus Anlaß der Besetzung des Rheinlandes durch Maßnahmen der Besatzungsbehörden ihre Freiheit (Haft, Internierung) verloren haben. Vorentscheidungsstelle für die Gewährung von Darlehen ist der Herr Regierungspräsident. Deswegen sind die Anträge dorthin zu richten.

Die in den Vorständen in der Bochumer Stadtverordneten-Versammlung seien in auswärtigen Blättern:

„Eine Verordnung der Reichsregierung des Stadtverordnetenkollegiums hat bei der Regierung in Arnheim um Entsendung eines Kommissars zur Vornahme einer ordnungsmäßigen Wahl eines Stadtverordneten-Vorstandes gebeten. In der letzten Sitzung erklärten bekanntlich die Kommunisten, nachdem die bürgerlichen Fraktionen und die Sozialdemokraten den Sitzungsraum verlassen hatten, den kommunistischen Stadtverordneten Levernann zum Stadtverordneten-Vorstand abzuwählen. Auch will sie nicht die Stadtverordnetenversammlung, die in den beiden letzten Sitzungen beschlußfähig war, auflösen. In der ersten Sitzung der Stadtverordneten im Januar muß zwangsweise die Wahl des Stadtverordneten-Vorstandes vorgenommen werden, auch der bei dem Stärkeverhältnis der Parteien in dem Stadtverordnetenparlament die Wahl eines Bürgerlichen gesichert ist und damit das Kollegium wieder arbeitsfähig wird. Der Magistrat wird bis dahin wohl von der Einberufung einer Sitzung absehen.“

Somit die durch die Blätter gelaufene Mitteilung, die aber zweifellos nicht von berechtigter oder berufener Seite ausgeht. Jedenfalls wird es sich dabei nicht um eine „Abordnung der Reichsregierung“ handeln. Im übrigen halten wir es nicht für zweckmäßig, auf den Inhalt und etwaige weitere Unrichtigkeiten in der Meldung heute näher einzugehen. Wichtig ist indessen, worauf wir schon bei Besprechung der Stadtverordneten-Sitzungen hinwiesen, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten durch die im Januar bevorstehende Neuwahl des Stadtverordneten-Vorstandes und seines Stellvertreters behoben werden können.

Die westfälischen Sparkassen im Oktober. Die Sparaktivität bei den westfälischen Sparkassen hat sich im Oktober in erfreulicher Weise weiter entwickelt. Die Summe der Sparanlagen betrug 7,5 Millionen Mark. Man sieht daraus, daß die Werbetätigkeit während der Werbeperiode gute Früchte getragen hat. Man darf auch für die kommenden Monate mit einem guten Erfolg rechnen. Die Sparanlagen belaufen sich auf 57 Mill. Mark, die Einlagen im Scheckverkehr auf 52 Millionen Mark, so daß die Einlagen bei den Sparkassen insgesamt die sehr stattliche Summe von 109 Millionen Mark erreicht haben. Für das Wirtschaftsleben in Westfalen ist dieses Kapital von größter Bedeutung. Die ständig fortschreitende Entwicklung der Sparkassen wird auch einmal der Aufwertung der alten Sparanlagen zugute kommen.

Die Deutsche Volkspartei. Montag, 24. Nov., findet abends 8 Uhr im großen Saale des Eyal. Vereinshauses in Bochum, Mühlenstr. 25, eine Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei statt. Generalsekretär Schückel spricht über das Thema „Deutschlands Weg zur Höhe“. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. (Siehe heutiges Interim.)

Die Zeitbilder. Die Wochenbeilage unserer Zeitung bringt nicht nur ein ausgezeichnetes Bild des „Kleiner-Notenverkehrs“ auf seiner ersten Versuchsfahrt, sondern auch ein vorzügliches Bild des Erfinders auf der Kommando-Brücke während dieser ersten Probefahrt. Ein eigenartig geformter Ballon zu Neffenzwecken steht höchst verwindlich aus. Für den Winterflugverkehr hat man jetzt einen heizbaren Pfeifenanzug erfunden, der bei den

Kältegraben hoher Luftschichten gewiß gute Dienste tun wird. Dem Totenopfer ist eine Seite in Wort und Bild gewidmet, eine andere Seite zeigt Bilder aus dem überfluteten Trier. Man hat viel Neues und Interessantes zusammengetragen, um die Nummer reichhaltig zu gestalten.

Die Warnung vor Kurfürstern. Das Stadtgesundheitsamt teilt mit: In letzter Zeit mehrten sich die Anzeigen über besonders wirksame Mittel (sogenannte Geheimmittel) und über besonders wirksame Kuren in den Tageszeitungen. Diese Anzeigen sind meist von Kurfürstern veranlaßt. Die Kuren und die Mittel sind meist von zweifelhafter Wirkung. Fast ausnahmslos nähern sie nur den Verstellern. Vor dem gemeingefährlichen Treiben der Kurfürstern, namentlich vor jeder bierlichen Behandlung der Geschlechtskrankheiten wird hierdurch gewarnt.

Der M. G. B. „Einigkeit“ veranlaßt Sonntag, 30. Nov., beim Wirt Diederichs (früher Schulte-Marmelschlag) sein 1. Jubiläum. Es wirken mit die Herren Adolf Suther (Vah) und Hans Hummler (Klavier).

Großstadtmision Bochum.

Bochum, 19. Nov.

Die Festversammlung

Nachmittags 3 Uhr im großen Saale des Eyal. Vereinshauses wird starke Beteiligung auf. Sie war recht dazu angetan, die Herzen der Zuhörer wachzurütteln, die Augen zu öffnen für die zahlreichen, so überaus schweren Arbeiten der Mission.

Von einem starken Verantwortlichkeitsbewußtsein, das den Christen unablässig vor letzte Forderungen stellt, waren die Begrüßungsworte durchdrungen, die

Pfarrer Klose

an die Festversammlung richtete. Das ganze Leben der Gläubigen soll durchgehen sein von der Buße, von dem Schmerz, daß wir mit Christus nicht völlig verbunden sind. Wir Christen müssen uns verantwortlich fühlen für das tiefe, sittliche Elend, das unser Volksleben durchzieht. Wäre jeder Christ seinem Nächsten ein Helfer, ein Christus, so würde viel seltener Not befehen, so würde um unsere Jugend eine heilige Mauer gebildet werden, die die Jugend schützt vor Verführungen satanischer Mächte. Wir werden unsere schwere Arbeit im Kampf gegen die sittliche Not nur verrichten können, wenn wir uns stets in das Licht des Angeles Christi stellen; wir werden nur dann ausweichen, wenn unsere Grundstimmung tiefe Buße ist, wenn wir uns mit schuldigen fühlen an dem sittlichen Elend unseres Volkes, unserer Gemeinde. Die Grundstoffe ist unsere Trägheit, daß wir uns nicht aufrufen können zu seiner Liebe, die nicht das Eigene sucht, sondern das Wohl des Nächsten.

Mit dem dringlichen Ausruf zur Buße begrüßte Pfarrer Klose die Festversammlung und erbat die Kraft und den Segen des Herrn zu der schweren, verantwortungsvollen Arbeit der Mission.

Nunmehr hielt Reg.-Oberlandmesser Toebe-Sosel eine Ansprache über

„Alkohol und Sittlichkeit.“

Der Kampf gegen die Unsitte kann nicht wirksam sein, wenn wir nicht auch den Kampf aufnehmen gegen den Dämon Alkohol. Unsitte und Alkohol stehen in unheimlich enger Verbindung miteinander. Darum ist eine Arbeitsgemeinschaft, ein Zusammenwirken von Menschen notwendig, die die geistigen Kräfte gegen die trübende Flut des Alkohols, der wahre Seelstörer hemmt und an der Wurzel unseres Volkslebens nagt. Nur ein Kampf gegen die beiden dunklen Mächte, Unsitte und Trunksucht zugleich, kann unser Volk wieder aufwärts führen.

Im Anschluß hieran hielt Pastor Schückel eine Ansprache über den Vorabend der Mitternachtsmission für Rheinland und Westfalen,

die Festanfrage,

ausgehend von dem Worte 2. Kor. 4, 8: „Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.“

Wiederaufbau unseres tief darniederliegenden Volkes, — so führte der Redner aus —, ist das letzte Ziel der Missionsarbeit. Wir stehen jetzt an den Trümmern unseres Volkslebens. Die große Masse des Volkes spielt und vergnügt sich über den Trümmern, von einer wilden Genußsucht erfasst. Undere dagegen starren hoffnungslos auf die Trümmer hernieder und lassen hilflos, trostlos die Hände sinken. Diese Müdigkeit ist verständlich, wenn wir auf die Schmutzfluten der Sünde schauen, die unser Volksleben durchziehen. Die Nacht bricht herein, es wachsen die Schatten, und die Schatten breiten sich über unser sonniges Licht;

der Kampf zwischen Licht und Finsternis bricht an. Geht kann uns bange werden, wenn wir oft auf einsamen, verlassenem Posten stehen inmitten der Nacht der Gottesferndigkeit und der sittlichen Verkommenheit, wenn wir von denen verhöhnt und verspottet werden, denen wir die Hand entgegenstrecken, um sie aus dem Sumpf sittlicher Not und Verderbtheit zu retten. Dennoch dürfen wir als Christen nicht verzagen. Woher sollte sonst Hilfe kommen, wenn nicht von den Christen. Uns Christen tut not, dem leuchtenden Beispiel unseres Heilandes zu folgen, der in seiner selbstlosen, nie müde werdenden Liebe, in seinem heiligen Drang zu helfen, sich zu dem Verkommensten herabließ und in ihm den göttlichen Funken, das Ebenbild des Vaters erblickte. Nur dann sind wir wahrhaft Christen, wenn wir Menschen voll heiliger Liebe sind, die um der Not ihres Volkes willen, um des Heilandes und auch um ihrer selbst willen nicht müde werden. Mögen dann die Mächte des Satans sich noch mehr zusammenraffen, mögen die Mächte der Finsternis in geschlossener Einheit gegen uns aufstehen, wir dürfen und werden nicht verzagen, sondern im Kampfe beharren.

Die folgende Ansprache hielt Pastor Klose über die Frage:

Wer kann den Dienst tun?

Unser natürliches Herz wird auf den Ausruf zum Dienst leicht die Antwort haben, daß wir zum Dienste nicht fähig sind, da wir selbst mitleidig sind an der überflutenden Not, die über unser Volk hereingebrochen ist. Der kann und soll Mitleidsarbeit tun, der sich beugen kann unter seiner Schuld, der es erfahren hat, daß es eine Vergebung der Sünde gibt und in tiefer Gemeinschaft mit Christus lebt. Viele Organisationen sind am Werke, die den Wiederaufbau unseres Volkes erstreben; aber sie werden sich als leere Schalen ohne Kern erweisen, wenn nicht Menschen voll warmer lebendiger Liebe dahinterstehen. Wenn Christus einem Menschen das Herz neu gemacht hat, dann regnet sich in ihm heilige Kräfte, dann weitet sich sein Blick, dann öffnet sich ihm die Augen auch für die Dinge dieser Zeit. Dann will und muß er den schweren Missionsdienst am Volke tun, er muß Warmherzigkeit üben, weil er selbst Warmherzigkeit erfahren hat. Möge Gott der Mission neue Arbeiter zufinden, die als treue Knechte im Weinberg des Herrn ihren schweren Dienst verrichten.

Pfarrer Klose: Bochum gab in seiner Ansprache

dem Wort zur Tat

ein Bild der mannigfachen Aufgaben der Mission. Gottes Wort wird durch die Missionschriften wieder in die Häuser gebracht, Kranke werden in ihrem Leid getröstet und geküßt, Ungläubige werden auf den Pfad hingewiesen, den ein lebendiger Glaube unsern Leben verleiht, Menschen, die in den Banden der Trunksucht und Unsitte liegen, wird die rettende Hand entgegengehalten. Beherrschte Arbeit tut hier not, denn zahlreich sind die dunklen Mächte, denen der Kampf gilt, niedrig auf die Kampfschranke der Feinde, die unserer Arbeit mit Mißgunst, Argwohn und Verleumdung entgegenreten. Schulter an Schulter müssen wir diese Arbeit tun als Glieder an einem Leib, an dem Christus das Haupt ist.

In einem eindringlichen Schlußwort ermahnte Pastor Schückel die Festversammlung, das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist, zu ergreifen, es unflammend zu halten, Kampfer, Erreiter Christi gilt es zu werden.

Gemeinsame Gesänge und Darbietungen eines gemischten Chores umrahmten würdevoll die einzelnen Vorträge.

Ueber die

Rundgebung auf dem Schützenhofe,

die um 8 Uhr nach Schluß der Festversammlung im großen Saale des Vereinshauses stattfand, ist in Kürze noch folgendes mitzuteilen:

Am Mittwochabend hatten sich weit über 1000 Personen auf dem Schützenhofe eingefunden, um den Volksmissionsvortrag Professor Dr. Sellmann-Hagen zu hören. Die Ausführungen des Redners, der hier ja kein Unbekannter ist, wurden mit dem lebhaftesten Interesse aufgenommen. Gepunkt wurde man, als er zu den Ausführungen kam, daß wir alle eine Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern sein müßten, daß der erste und der letzte — ja der Liebste, der sein Tun hinter Gefängnismauern verbirgt, in dieser Gemeinschaft mit einbezogen sein müsse. Nicht selten wir heute fragen, wie bekomme „Ich“ einen gnädigen Gott; sondern wir sollen fragen: wie bekommen

„Wir“ einen gnädigen Gott. Nicht pharisäisch sollen wir uns im Spiegel der Sünde beschaun. Denken sollen wir heute, das deutsche Volk sei der verlorene Sohn. Die heilige Sehnsucht muß uns packen nach dem teuren Vaterhaus, dem wahren echten Christentum, das uns ganz erfüllen müsse. Dazu brauchen wir sittlich-religiöse Kräfte Menschen, nicht zuletzt aber auch die Hilfe der Frau. Die zu Herzen gehenden Worte fanden allgemein tiefen Nachhall bei allen Anwesenden. Nach einer Darbietung der Kirchenchöre von der Luther- und Friedenskirche verlas Pfarrer Klose die folgende Entschließung:

Die mehrere Tausend Personen umfassende Volksversammlung im Schützenhof und im Eyal. Vereinshaus zu Bochum bekennt sich einmütig zu der Wahrheit, daß nicht Wirtschaft, sondern Sittlichkeit allein das Schicksal des deutschen ist. Sie bekennt deshalb, daß die Sittlichkeit und Alkoholverbaltungs-Gesetzgebung wiederum durch die Auflösung des Reichstages unterbrochen ist. Wichtige Gesetze, das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das Gesetz zur Bekämpfung des Schmutzes in Bild und Buch, das Schankstättengesetz sind daher nicht fertiggestellt, obwohl wir sie so dringend bedürfen in der großen sittlichen Not der Gegenwart. Unser Volk droht in Schmutz und Sünde unterzugehen. Schnelle Hilfe tut not. Wir bitten daher das Reichsministerium, wo es irgend möglich ist, durch besondere Maßnahmen gegen den Schmutz und die öffentliche Unsitte schnellstens vorzugehen. So erwarten wir, daß durch besondere Bestimmungen des Reichsministeriums der Schmutz aus den Wahnheftigkeiten entfernt, und durch andere Maßnahmen auch zur Bekämpfung unsittlicher Zeitschriften, Bilder und Postkarten, wie sie feilgeboten, vor und in dem Wahnheft, geschritten wird, wie man es auf politischem Gebiet doch jederzeit zu tun pflegt. Das deutsche Volk möge aber bei den Reichstagswahlen nur solchen Parteien und Kandidaten seine Stimme geben, die nicht für Förderung der christlichen Ehen und nicht für die Befestigung von §§ 218—220 des Str.-G.-B. eintreten. Nur von einem reinen und gesunden christlichen Familienleben kann der Aufstieg unseres Volkes erfolgen.

Dieselbe fand einstimmige Annahme. Ein prächtiges Schlußwort sprach nun Prediger Richter mit dem Endbegriff: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein.“

Nach weiteren Darbietungen der Kirchenchöre und des Sosaunehors vom Verein christlicher junger Männer wurde die stimmungsvolle Versammlung geschlossen.

Unter den Klängen des Sosaunehors „Die Himmel rühmen des Erigen Ehre“ verließen die Teilnehmer den Saal.

Zum Jahresbericht des Westdeutschen Sittlichkeitsvereins, den, wie gemeldet, Prof. Dr. Sellmann-Hagen erstattete, tragen wir noch folgenden nach:

Im Westdeutschen Sittlichkeitsverein besteht die feste Überzeugung, daß letzten Endes die tiefsten Wurzeln der Unsitte in der Sittenverfälschung zu suchen sind. Deshalb ist laut und vernehmlich die Stimme zu erheben: Möge zum lebendigen und heiligen Gott, der da will, daß der Sünder umwende und sich bekehre. Die Arbeit hat immer geruht. Erreichte wurde ist auch von einer Reihe von Ortsgruppen die Sittlichkeitsarbeit wieder in verstärkter Weise aufgenommen worden; u. a. ist hier zu nennen: Bochum, Bielefeld, Barmen, Essen, Dortmund. Heute muß wieder an zwei Stellen mit aller Energie begonnen werden, und zwar bei dem Wiederaufbau der deutschen Familie und bei der Freimachung der lauterer Quellen des Evangeliums. Die Quelle des lauterer Evangeliums gilt es aufzugraben, damit Etröme lebendigen Wassers sich wieder in unser Volksleben ergießen können. Ein zweites großes Gebiet, auf dem der Westdeutsche Sittlichkeitsverein an fährender Stelle tätig sein muß, das ist die Gesetzgebung. Diese baut in die Luft, wenn kein starker und öffentlicher Volkswille dahinter steht. Gesetze sind seit 1918 ohne Unterbrechung hergestellt, weil sie zum größten Teile nur auf dem Papier stehen. Gesetzgebung und öffentliche Meinung müssen sich gegenseitig unterstützen. Der Kampf um die §§ 218—220 des Strafgesetzbuches ist entbrannt. Der Vorstoß gegen diese Paragraphen wird und darf nicht gelingen. Verzeuvereine, Frauenorganisationen, Kirchenverbände haben sich mit allem Nachdruck und mit aller Deutlichkeit für die Erhaltung derselben ausgesprochen. Eine ganze Reihe von neuen Gesetzen sind in Vorbereitung. Hier brauchen wir zur Erreichung der vorgestellten Ziele der Mitarbeit der weitesten Kreise. Dazu gehören zunächst die kirchlichen Kreise, die Pfarrer, die Presbyterien, die Kreisynoden, Provinzialsynode, Generalynode. Schulter an Schulter muß gegen die sittliche Verwahrlosung gekämpft werden. Aus der Gesamtarbeit springen eine ganze Reihe von Sondergeheimnissen für die Einzelarbeit heraus. So sind zu nennen: Wohnungspflege, Siedlungspolitik, Erwerbslosenunterstützung, Fürsorge für überlastete Hausmütter, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Alkoholverbaltung, Kampf gegen Schmutz und Schund in der Literatur uho.

Aus dem Landkreise Bochum.

Gemeinderat Leer.

Am 20. Nov. Die Gemeinderatsitzung erreichte eine Dauer von 5 Stunden. Die Hälfte dieser Zeit wurde allein durch den 1. Punkt der Tagesordnung: Festlegung des Haushaltsplans für 1924 ausgefüllt. Hier waren es vor allem die Vertreter Eibel (2) und Joritz (Komm.), die durch stundenlanges Debattieren ihre ablehnende Haltung zu bekräftigen versuchten. Während Herr Eibel es für nötig hielt, speziell gegen die Gemeindevorwaltung und die Beförderung der Beamten und Angestellten vorzugehen, zeigte Herr Joritz seine „außerordentliche Sachkenntnis“ durch allerlei „Fragen“ zu jedem Punkt des Etats und kam schließlich zu dem Schluß, daß es viel richtiger sei, jeden Monat einen Etat aufzustellen! Alle Angriffe und Anfragen wurden in sachlicher Weise vom Vorsitzenden, Herrn Amtmann Boock, zurückgewiesen bzw. beantwortet. Endlich war man denn nach 2½ Stunden so weit, zur Abstimmung zu schreiten. Die Annahme erfolgte gegen die beiden anwesenden Kommunisten und des Vertreters des Zentrums. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 480 000 M. ab. Der Preßetat soll wie folgt aufgebracht werden: a) durch die vom Reich zu überweisenden Steueranteile mit 179 950 M., b) durch eine Belastung der gesamten Realsteuern mit 427 813

Deutsche Volkspartei

Montag, den 24. November, abends 8 Uhr
im evangelischen Vereinshaus Bochum, Mühlenstraße 25

Wahlversammlung

der Deutschen Volkspartei Bochum.

Generalsekretär Schückel-Berlin spricht über:
„Deutschlands Weg zur Höhe“.

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde der Partei herzlichst ein.

Der Vorstand.



Gestern abend 11 Uhr entschlief sanft nach schwerem, geduldig ertragenem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin, die wohlachtbare

Ehefrau Maria Rohling

geb. Kleffner

im blühenden Alter von 35 Jahren, wohl-
versehen mit den Heilmitteln der röm.-
kath. Kirche.

Um stille Teilnahme und ein andäch-
tiges Gebet bittet

Im Namen der Hinterbliebenen:
Jos. Rohling.

Bochum, den 19. November 1924.

Die Beerdigung findet Samstag morgen
9 Uhr vom Trauerhause Wiemelhauserstr. 96
aus statt.

Das feierliche Levitenseelenamt findet
um 8 1/2 Uhr in der Meinhofkirche statt.

Bekanntmachung.

Heber das Vermögen des Schmiedes
metters und Schmiedesmeisters Rudolf
Dassler in Bochum, Wittenstr. 14
nach dem am 12. d. M. 13. November 1924
die Geschäftsaufsicht
angeordnet und der Rechtsanwalt Dr.
Schubert in Bochum als Liquidator
bestellt.

Bochum, den 18. November 1924.

Das Amtsgericht.

Offertiere:
Prima Servelatwurst . . . 1 Pfd. 1,50
Salamiwurst . . . 1,20
Braunschweiger Wurst . . . 1,20
Lachsschinken . . . 1,20
Kasseler Kippespeck . . . 1,20
Schinkenapfel u. Nuß . . . 1,20
versendet per Nachnahme
Max Gadowitz, Fleischmeister,
Fleisch- und Wurstverandgeschäft
Leobachstr. 10, 2.

Für diese Woche eintreffend:

Ein Waggon frische

Waldhasen

Wildkaninchen

Hirsche, Rehe

Fasanen

Ferner

Prima Lippstädter

Hafermastgänse

Enten, Puter

junge Hahnen

Suppenhühner.

Auch empfehle noch meine allbekannt

fr. Süßrahmbutter

aus der Molkerei Welter

sowie alle Sorten feinsten vollfetten

Käse.

Franz Brunnstein,

Bochum

Schützenbahn 1. Fernspr. 308.

Schmeckt Ihr Fleisch?

Nicht ganz ?? Dann probieren Sie mal

VAUEN

Jede VAUEN-Wurst ist ein Stückchen

Wien, denn sie enthält das beste

Wurstfleisch, das in der besten

Wurstmanufaktur zubereitet wird.

Über kaufen Sie heute VAUEN-

Wurst, ohne eingetragene Schutzmarke

VAUEN.

Reparaturen

an Nähmaschinen, Fahrrädern,

Motorrädern

und Grammophonen

werden billig und bestens aus-

geführt bei

A. Wolters, Bochum,

Friedrichstraße 9.

Wörshofener

Entfettungs-Tee

Wörshofener Kräuterhaus

R. Marnach, Viktoriastr. 3.

Gesichts-

ausschlag

Wid. Mitter,

sehr schnell, wenn man den Schaum

von Ruder's Patent-Weißseife

abends eintröpfelt. Schaum erst

morgens abwaschen u. mit Ruder's-Grüne

nachtreiben. Großartige Wirkung, von

Kunden bestätigt. In allen Apotheken,

Drogerien, Parfümerien u. Feinwaregeschäften.

Fortuna's Weihnachts-Angebote!

Hellweg 1

Vornehmer Paletot, 1- und 2-reihig, mit Samtkragen von 41.- Mk. an

Eleganter Ullster mit Gurt und Falte . . . von 28.- Mk. an

Moderner Mantel, aus besten Flauchstoffen . . . von 42.- Mk. an

Moderner Anzug, Nadelstreifen, in allen Farben . . . von 38.- Mk. an

Loden-Mäntel, Gummi-Mäntel, Windjacken, Hosen,

zu außerordentlich billigen Preisen.

Jeder Käufer eines Paletots oder Anzuges erhält als

Weihnachtsgeschenk ein prima Oberhemd mit 1 Kragen.

Wir bitten um Ihren Besuch, er wird sich für Sie lohnen! Wir kommen Ihnen in jeder Weise gern entgegen.

Wer hat Stoff?

Liefere Anzug, Paletot, Raglan Ullster, mit sämtlichen Zutaten

garantiert gutstehend für 22.00 Goldmark und höher.

Sämtliche Sachen werden auf eigener Werkstatte angefertigt.

Mech. Groß-Schneiderei Essen.

Annahmestelle Bochum, Kl. Ehrenfeldstr. 6.

Promenaden-
u. Sportwagen
Korbmöbel
Reisekörbe
Japanstaschen

Zahlungserleichterung

W. Ruelius

Bochum, Hattingerstraße 50



Vollständige
Hausbad
* Einrichtungen *
in reicher Auswahl und
besten Ausführung
zu überraschend
niedrigen Preisen

Schumacher
Brückstr. 16
Bochum
Fernruf 896

PIANOS

Marks

Kaiser-Wilhelm-Straße.

Prima ostpreussische

Butter

von 9 Pfund-Postpaketen an, sowie

fr. Tilsiter Vollfettkäse

in Broten von 8 Pfund und größeren Quan-

titäten liefert laufend an Private, Hotels,

Lebensmittelgeschäfte, Bäckereien, Konditor-

eien zu billigen Preisen, unter Nachnahme.

Walter Bald,

Elber- u. Lebensmittelgroßhandlung,

Rastenburg, Ostpr., Tel. 369 u. 363.

Fussmatten

Bohnerbesen

Kokosläufer

in allen Breiten.

Nur bewährte, beste Fabrikate.

Carl Bohlmann

Kortumstr. 4 Fernruf 836

Hannoversche Land-

Wurst- u. Räucherwaren.

Leberwurst . . . 1,30

Rotwurst . . . 1,20

Schinkenwurst . . . 1,20

Braunschweiger Art . . . 1,40

Durchw. Speck . . . 1,40

Schinken-Speck . . . 1,40

Mettwurst, Winterware . . . 2,-

Probe-Paket 9 Pfd. 14,-

frei Haus unter Nachnahme

L. Sattalkau, Wurstmacherei

Uelzen i. H.

Fahrräder

Motorräder

Nähmaschinen

Reparaturen in eigener Werkstatte.

Gerhard Paefgen,

Bochum, Maarbrückerstr. 9

Ecke Humboldtstr. Telefon 283

Kaffee Hackert

Bochum, Hellwegstraße 1

gegenüber der Feinbäckerei

und Konditorei

Diese Woche Spezialität:

Thunselda-Torte

Zahlen beweisen!

Sie erkennen daraus schon äußerlich die große
Leistungsfähigkeit unseres Geschäftshauses.
Betrachten Sie aber die eleganten und vorzüg-
lichen Waren näher, so werden Sie von der
Billigkeit noch viel mehr überrascht sein.

Tuch-Mäntel
1975 2400 2950 3300

Velour-Mäntel
3500 3800 4275 4800

Pelzbesetzte Mäntel
3900 4500 5500 6800

Schwarze Frauen-Mäntel
auch für starke Damen
2950 3500 4400 5600

Seidentrikot-Kleider
1075 1600 1950 2200

Tailen-Kleider
395 595 795 850

Röcke
215 395 550 775

Blusen
295 375 495 675

Seal-Plüsch-Mäntel, Samt-Mäntel, Flauch-Mäntel,
Regen-Mäntel, Kostüme, Jumper, Kinder-Mäntel
sehr billig

Salomons

BOCHUM

Kortumstraße 3.

Damen-Konfektion.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Verpflegung in ruhigem

Hause zum 1. Dezember von Jochen-

beamtent gesucht.

Angebote erbeten unter M. S. an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungstausch.

Gesucht in Bochum eine 6-Zimmer-

Wohnung mit Küche und Mansarde gegen

schöne abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Balkon und Speisekammer

in Gelsenkirchen.

Umzugskosten werden vergütet.

Angebote erbeten unter Nr. 27117 an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungstausch

Gelsenkirchen-Bochum

Gesucht in Bochum, Nähe Brückstraße,

eine 4-Zimmer-Wohnung mit Küche und

Mansarde gegen 3-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Balkon und Speisekammer, um-

zugskosten werden vergütet.

Angebote unter Nr. 26996 an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum 1. Januar 1925

2 für Büro geeignete

Räume

möglichst mit Lagerplatz in Bochum zu

mieten gesucht.

Offerten unter 27118 an die Geschäfts-

stelle dieser Zeitung.

kleiner

Wertstattraum

im Bochum, Essen oder Umgebend zu

mieten gesucht. Elektromotor v. 10 PS.

muß angeschafft werden können.

Angebote unter Nr. 26943 an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Führende deutsche Handelsauskunft

ist zu zur Bearbeitung der Kreise

Bochum, Herne, Wattencheid, Witten

und Hattingen

erste Kraft.

Es wollen sich nur solche Herren

melden, die über eine repräsentable

Erfahrung verfügen, redigiert

sind und die besten Beziehungen zu

Handel u. Industrie unterhalten. Nach

erfolgreicher Arbeit wird die Errichtung

einer dortigen Geschäftsstelle in Aussicht

gestellt. Angebote unter Nr. 26943 an

die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Flüchtige Vertreter

(auch Damen)

Möglichst Haupt-

beruflich, Sachkennt-

nisse nicht erforderlich.

Dagegen kann man

geübt (sonstige Bede-

gewandtheit erwünscht).

10.-20.000 vertriebs-

kapital werden zum

Service unterstellt

geht. Nachbetrachtung

geht. Bei An-
geb. u. Z. 102 an
d. Exped. d. Ztg.

Freibank.

Stellungsverkauf am

Samstag, den 22.

d. M. von morgens

7 1/2 Uhr ab.

Geldverleih.

Ein elegantes und

gut möbliertes

Zimmer

wird von einem Herrn

bei einer ex. Mo-

bilie (Stadtparkstr.)

100000 gesucht.

Angeb. u. Z. 173

an die Ztg. d. B. Sta.

Gutes möbl.

Zimmer

für besseren jungen

Herrn gel. Offert.

unt. L. G. 50 an die

Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

in bestem Hause

von ruhigem Dauer-

mieter gesucht.

Gel. Offert. unter

C. K. 400 an die

Geschäftsstelle d. Ztg.

Großer

Lagerraum

(auch als Garage zu

verwerten) zu ver-

mieten.

Mietkrate 93.

Möbl. Zimmer

an best. Stelle zu

vermieten. Häufiges

in der Ztg. d. B. Sta.

Möbl. Zimmer

b. hoh. Preis gesucht

</